

Herta Müller-Handbuch von Norbert Otto Eke

Ein Handbuch von äußerst großem literarischen Wert – aber für wen?...

Dieses Handbuch von einem außerordentlich großen literarischen Wert und insbesondere auch ein wichtiges Nachschlagewerk für die Literaturforschung – für Studenten und zukünftige angehende Doktoranden eine Pflichtlektüre – wurde von Norbert Otto Eke und einer Gruppe namhafter Literaturforscher verfasst. Mit dem Zitat aus dem Klappentext ist dabei alles gesagt: „Das Handbuch, das fortgeschrittenen Studierenden wissenschaftliche Zugänge zum jeweiligen Thema erschließen soll, zum anderen aber auch Spezialisten in der deutschsprachigen Forschungslandschaft als Anlaufstelle und Orientierung dienen kann.“ Ja ich sehe sogar eine Warnung an all jene, die sich nicht an die Leitlinien aus diesem Buch halten, dass bei einer eventuellen Gegendarstellung das „fortgeschrittene Studium“ oder das mit diesem Thema verbundene Doktorat sich in „Luft auflösen“ könnten.

Norbert Otto Eke ist für uns ein bekannter Literaturforscher, der von uns schon einmal einige Zeilen - Hinweise (an die Referenten der Tagung „Gegenwartsliteratur-Kloster-Bronnbach“ – eine PDF-Datei) bezüglich des „Forschungsgegenstandes“ erhalten hat – aber keine Zeit gefunden hat, um eine Antwort zu geben. Das ist vielleicht verständlich, wenn man bedenkt, dass die Literaturforschung in dieser Hinsicht total in die falsche Richtung geht – es werden eigentlich nur Steuergelder dafür verschwendet!

Warum ist dieses Handbuch sehr wertvoll für angehende Doktoranden und fortgeschrittene Studierende? Dieses Buch liegt voll und ganz auf dem „Sound der heutigen Generation“ und verkörpert somit den gesellschaftlichen Wandel: „Lug, Betrug und Heuchelei“. Besser als von Professoren-Doktoren der „neuen, deutschen Literatur“, Vorreiter der Literaturforschung, kann man so ein Handbuch kaum zusammenstellen, um „glaubwürdige“ Lügen zu verbreiten. Und alle, die sich gegen die Forschungsergebnisse stellen, werden missachtet und ausgegrenzt. Daher wird man kaum eine Kritik in den Medien, die den Professoren-Doktoren – die oft auch nur „gekauft“ sind – an den Lippen hängen, wie die Eintagsfliegen an den Straßenlaternen, finden. Es erstaunt mich auch immer wieder wieso 40jährige etwas über die Vorkommnisse aus den osteuropäischen Diktaturen kennen? Die waren damals (1990+/-) als die kommunistischen Regimes untergingen gerade mal 12 (+/-)! Was haben sie davon mitbekommen? Bei den heutigen (und damaligen) PISA-geplagten Schüler? Offensichtlich „gar nichts“! Denn sonst würden sie die fiktionalen, literarischen „Geschichten“ und realen Fakten, die von Herta Müller den Medien seit Jahren vorgelegt und vorgegaukelt (sowie verdreht) werden, durchschauen. Es gibt in den Medien eine Suite von Falschmeldungen („Sammlung HM-Press-Medien-Falschmeldungen“ – eine PDF-Datei), welche in diesem BUCH HIER wiederholt, ergänzt und fortgesetzt werden.

Zunächst einige Worte über „Niederungen“, ein von den rumänischen Kommunisten 2-Fach preisgekröntes Werk, welches aber auch (gleichzeitig) 3-Fach in Deutschland ausgezeichnet wurde. Und das brachte ihre Landsleute – die Banater Schwaben – auf die Palme.

Banater Post, November 1984: „Eine Apotheose des Hässlichen und Abstoßenden. Anmerkungen zu Herta Müllers ‚Niederungen‘. [...] Am 24.5.81 veröffentlichte der NBZ-Kulturbote eine Kurzgeschichte der Preisträgerin unter der Überschrift ‚Das schwäbische Bad‘, die übrigens auch in den Band ‚Niederungen‘ aufgenommen wurde [...] Ein Sturm der Entrüstung fegte nach der Veröffentlichung über das schwäbische Banat. Die zweifellos auch literarisch leidgeprüften Banater Schwaben beehrten auf, lehnten die Verunglimpfung entschieden ab [...] Der Dankrede H. Müllers ist zu entnehmen: ... Die ständige Angst vor

dem Assimiliertwerden des ‚kleinen Häufchens‘, wie sich die Schwaben so gern bezeichnen, ist nichts als eine Rechtfertigung für ihren ETHNOZENTRISMUS. Der Kult, den sie aus den IMAGINÄREN WERTEN ORDNUNG, FLEISS und SAUBERKEIT, Werte, die ihnen und nur ihnen zugeschrieben werden dürfen, ist nichts als eine fadenscheinige Rechtfertigung für ihre Intoleranz.“ (Welches sind dann die realen Werte unserer Gesellschaft heute, die solchem Nihilismus Preise vergibt: Lug, Betrug und Heuchelei?)

Und weiter über den Lektor des Rotbuch-Verlages (Berlin), in welchem 1984 die „Niederungen“ veröffentlicht wurden: „Hätte nicht das ‚Kulturinstitut der BRD‘ (Goethe-Institut) in Bukarest Herrn Friedrich Christian DELIUS, der sich selbst als ‚freier MITARBEITER der KLASSENKÄMPFE‘ bekennt und als Schriftsteller Texte für Leute schreibt, ‚die bewusst oder weniger bewusst ein Interesse zur Veränderung im SINNE des SOZIALISMUS‘ haben (Delius über Delius in der NBZ vom 26.10.83), als Gast des AMG-Kreises nach Temeschburg gebracht.“

Zusammenfassung: „Hauptthema von H. Müllers Erzählungen sind die Banater Schwaben und das schwäbische Dorf. Sie werden LITERARISCH DARGESTELLT beziehungsweise ENTSTELLT, sie werden literarisch GESTALTET beziehungsweise VERUNSTALTET. Dabei ist ihr jedes Mittel recht, kein Ausdrucksmittel zu vulgär. Sie verunglimpft ihre Landsleute, ihre Sippe, ihre nächsten Angehörigen. Sie schwelgt in der Darstellung des Hässlichen, des Abstoßenden, des Widerlichen und des Ekelregenden - des Ekels schlechthin.“ Und ich ergänze jetzt. Wer so einem Werk Preise vergibt, hat einen ethnozentrischen, kulturellen, ekelregenden, volksverhetzenden, rassistischen, geistigen Schaden.

Aus der Erzählung „Meine Familie“. Zitat: „Mein Großvater hat den Hodenbruch. Mein Vater hat noch ein anderes Kind mit einer anderen Frau [...] die Leute sagen, dass ich [...] von einem anderen Mann bin [...] Die anderen Leute sagen, dass meine Mutter von einem anderen Mann ist und dass mein Onkel von einem anderen Mann ist, aber nicht von demselben anderen Mann, sondern von einem anderen [...] Mein Urgroßvater fuhr jahraus, jahrein jeden Samstag in eine kleine Stadt [...] Die Leute sagen, dass er sich in dieser kleinen Stadt mit einer anderen Frau abgab [...] sie konnte, [...] nicht anderes als eine Badhure sein... " (Um Inzucht geht es auch!)

Im gleichen Bericht geht es weiter mit: „Als Nebenthemen werden noch Tierquälerei, Kinderprügeln, Totenverachtung und anderes mehr behandelt. Immer wieder mit hässlichen, abstoßenden Details, rabulistisch beschrieben. Gelinde gesagt, Aneinanderreihungen von Geschmacklosigkeiten, die der Menschenachtung und Menschenwürde hohnsprechen und die die krankhafte Ablehnung, Verachtung und den Hass der Autorin gegenüber ihrer Familie und ihrem schwäbischen Volksstamm zum Ausdruck bringen.“ Sie behauptete in Interviews, dass diese Geschichten überall im Banat hätten übertragen werden können – das passt auf alle Banater Dörfer und alle Banater Schwaben!!! (Ist das nicht Verallgemeinerung? Oder Pauschalisierung? Aber bei Herta Müller nicht?)

Und der „Banat-Experte“ C.F.Delius bringt es auf den Punkt: „Delius bewertet das Buch in seiner bereits erwähnten Spiegel-Rezension als "EIN MITREISSENDES LITERARISCHES MEISTERSTÜCK [...] Die Wertungskriterien, nach denen Delius sein Urteil fällt, verrät er uns selbst. Er erkennt aufgrund der Lektüre von H. Müllers Buch, ‚das deutsche Dorf, es ist, mit einem Wort, die Hölle auf Erden‘. Er hat das ‚grauenvolle Landleben der Banatschwaben‘ erfasst und schreibt dies nicht Ceausescus Sozialismus, sondern einem Deutschtum zu, das allein auf den Sekundärtugenden Gehorsam, Ordnung, Sauberkeit, Fleiß, Frömmigkeit. . . auf

Deutschdünkelei, deutscher Inzucht ... beruht." (Und wo bleiben die Primärtugenden, Herr Delius?)

Und was macht die Banater Landsmannschaft heute? Steht voll und ganz hinter der Nobelpreisträgerin, trotz umstrittener Äußerungen, die mittlerweile gesteuert und wenn nicht ganz, dann doch teilzensiert werden. Hier arbeiten schließlich und endlich jene, die auch noch für die Kommunisten die Zensur, als ehemalige Kulturredakteure, die eng mit der Securitate zusammenarbeiten mussten, besorgten, und noch nicht vergessen haben, wie man es gemacht hat und wie man es heute machen muss. Wer kann und konnte schon Interesse daran gehabt haben, den bis dahin guten Ruf der Banater Schwaben durch den „Dreck“ zu ziehen: Die rumänischen Kommunisten, an der Spitze die RKP (Rumänische Kommunistische Partei) mit dem Repressionsinstrument Securitate, Leute, welche die Banater Schwaben hassen, aus welchem Grunde auch immer, aber vor allem, weil sie die Freiheit suchten (und als Republikflüchtlinge vor dem Kommunismus geflohen sind), dazu gehören wohl hochintelligente Intellektuelle, die aber meist unter linksterroristischen Hohlköpfen zu suchen sind, die „Banater Aktionsgruppe“, die laut Richard Wagner „nicht nur GUTE Kommunisten, sondern auch die GEBILDETERE Marxisten (1982+/-) waren.“

Was Herta Müller in ihren Werken über die Repressionsmethoden der Securitate schreibt, entspricht VOLL und GANZ den Tatsachen. Nur WER HAT diese Verhöre, Verfolgung, Inhaftierung, Enteignung usw. ERLEBT? Jene, die sie als die letzten Menschen auf Erden beschreibt und die heute in Deutschland kein Recht auf eigene Meinungsäußerung haben! Sie –als PRIVILEGIERTE des Systems mit Westreisen und beliebigen Publikationen im „Neuen Weg“, (wo Emmerich Reichrath DIE ANGEMESSENEN Rezensionen über „Niederungen“ verfasst und veröffentlicht hat) der „Neuen Banater Zeitung“ und „Neuen Literatur“ – hat das ALLES NIE SELBST ERLEBT!!! Sie hat sich nur als angebliche Dissidentin präsentiert!

Ich könnte jetzt die Zitate aus dem Werk die „Securitate ist immer noch im Dienst“ (wo sie sich als Dissidentin hochstilisiert), welches in der „Zeit“ im Sommer 2009 – also im Vorfeld der Nobelpreisvergabe erschien, weiter beschreiben. Ich will nur zwei markante Zitate herausgreifen. Herta Müller beschreibt darin, wie sie von zwei Securisten „am Bahnhof Poiana Brasov in den Dreck“ gestoßen wurde und denen gegenüber äußern konnte: „Ohne Haftbefehl gehe ich nicht mit“. Einen Bahnhof Poiana Brasov gibt es aber nicht und die Securitate hat keinen Haftbefehl benötigt um jemanden mitzunehmen. So etwas konnte sie eventuell Kumpels gegenüber äußern. Das war der BEGINN aller „Lügengeschichten“ in den deutschen Medien, wobei Kommentare von Banater Schwaben gestrichen, nicht veröffentlicht, die so DISKRIMINIERT und AUSGEGRENZT wurden. (Oder gibt es für Banater Schwaben keine freie Meinungsäußerung, oder zählt nur die Meinung Herta Müllers, weil sie die „intellektuelle Sprecherin“ der Banater Schwaben ist, welche allein nur die Meinung DER GUTEN verbreiten darf?)

Vor einigen Tagen wurde eine Politikerin heftig kritisiert, weil sie das Wort „Kopftuchmädchen“ verwendet hat. Ich fasse hier zusammen, was Herta Müller über die Banater Schwaben nach dem Erscheinen IHRER „Niederungen“ hier in Deutschland (übrigens zur Zeit des eisernen Vorhangs, als nur Privilegierte des Systems das kommunistische Rumänien verlassen durften, dazu gehört auch Herta Müller): Ethnozentrismus, Hodenbruch, Fremdgehen der ganzen Familie, Inzucht, der Kult imaginärer Werte, sie hätte das Werk voller Hass geschrieben, usw. Darüber „mockierte“ sich niemand, ganz im Gegenteil, hochintelligente Intellektuelle geben dem Werk mehrere Preise und verbreiten ihren verlogenen Lebenslauf. (Ergänzend noch das „Spiegel-Interview“:

„SPIEGEL: Frau Müller, vor allem Ihr erstes Buch ‚Niederungen‘ zeigt, dass Sie nicht nur unter der staatlichen Repression, sondern vielleicht noch unmittelbarer unter der ENGSTIRNIGEN, BESCHRÄNKTEN, oft REAKTIONÄREN Mentalität der DEUTSCHEN MINDERHEIT gelitten haben. Waren Sie in einem doppelten Sinn heimatlos?“ MÜLLER: „Ja, genau diese MUFFIGE SPIEßIGE Provinzialität hat mir DEN HASS eingegeben, mit dem ich die ‚Niederungen‘ schreiben konnte.“)

Nun will ich nur einige wenige Punkte aus ihrem Lebenslauf, die hier in diesem Buch ‚Herta-Müller-Handbuch‘ falsch dargestellt wurden; kommentieren.

Text: Entlassung bei der Technometal wegen der Verweigerung der Zusammenarbeit mit der Securitate. Kommentar: Sie hat ‚Niederungen‘ während der Arbeitszeit bei Technometal geschrieben und wurde wahrscheinlich deswegen entlassen. Sie wurde auch aus dem Schuldienst entlassen – und zwar nicht wegen der Weigerung der Mitarbeit mit der Securitate, sondern weil sie während des Unterrichts in der Klasse vor der Klasse geraucht hat.

Text: Fortgesetzte Schikanen und Einschüchterungen und erste Reisen in den Westen. Kommentar: Trotz Weigerung und Schikanen durch den Geheimdienst durfte sie in den Westen? Das ist ein ganz großer Widerspruch! In den Westen durften nur Privilegierte – also (informelle) Mitarbeiter des Geheimdienstes.

Text: Auf die stark ‚zensierten‘ ‚Niederungen‘ hat sie 4 Jahre warten müssen, die auch zwei Jahre später nicht zensiert im Rotbuch-Verlag erschienen. Kommentar: In der ‚Neuen Literatur‘ (der Zeitschrift des Rumänischen Schriftstellerverbandes in deutscher Sprache 1979-1989) erschienen Textteile aus ‚Niederungen‘ bereits 1979 und die folgenden vier Jahre und in der Version des Rotbuch-Verlages fehlten ganze vier Kapitel. Wo wurde nun zensiert? (Wollte der Redakteur des Rotbuch-Verlages nicht einen noch besseren Kommunismus aufbauen, als man den in Rumänien je hätte errichten können?)

Text: Nach ihrem Ausreiseantrag – Oktober 1985 - hatte sie Publikationsverbot in Rumänien. Kommentar: Das ist HIER das ERSTE MAL, das diese Aussage stimmt, denn ab da war sie keine Privilegierte mehr. In allen weiteren Kommentaren hatte sie Publikationsverbot seit dem Erscheinen der ‚Niederungen‘ (1982). In der ‚Neuen Literatur‘ erschienen regelmäßig Werke von Herta Müller – sogar noch im August 1985 belegte sie und Richard Wagner 30% der gesamten Auflage und dabei wurde sie sogar auf der Seite veröffentlicht, wo der große Conducător veröffentlicht wurde.

Text: Am 27. Februar 1987 verlassen Herta Müller und Richard Wagner Rumänien. Kommentar: Sie verließen also Rumänien und ‚gingen nicht ins Exil‘, denn sie wurden genau so, wie die von ihr bis aufs Äußerste verunglimpften Banater Schwaben, von der deutschen Regierung freigekauft. Das Märchen mit dem ‚Exil‘ wegen ihrer ‚Literatur‘ ist also FALSCH!!! Und ab diesem Zeitpunkt erschienen erst Werke, die den ‚bösen Diktator‘ (welchen sich offensichtlich viele hier gewünscht hätten) und die Securitate zum Thema hatten. Aber in der Novemberausgabe 1989/Seite 16 (mehr als zwei Jahre nach ihrer Ausreise) erschien noch einmal (oder schon wieder) ein Text – ein Loblied - von Herta Müller über die Ceausescus mit dem Titel ‚Unser großes Haus‘.

Herta Müller war in Rumänien nie eingesperrt, nie verfolgt (Verfolgte saßen immer im Gefängnis und durften keine Westreisen machen), hatte (mit Ausnahme 1986) nie Publikationsverbot und musste nicht wegen ihrer Literatur ins ‚Exil‘. In einigen Werken nach 2009 (‚Cristina und ihre Attrappe‘, ‚Mein Vaterland war ein Apfelkern‘, usw.) werden

immer wieder die Lügen, die im Vorfeld der Nobelpreisvergabe in der „Zeit“ erschienen sind, wiederholt, so, als ob eine Lüge die nur oft genug wiederholt wird zur Wahrheit werden würde. Bei dem „Zeit“-Artikel (2009) erschienen auch Kommentare von anderen Banater Schwaben, die dort den Satz „Verleumdung gehört zum Brauchtum der Banater Schwaben“ lesen durften aber auch Kommentarverbot bekamen, weil sie NICHT DAS kommentierten, was der Zeitredakteur für die „Wahrheit“ hielt. „Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man oft die Fidel auf den Kopf.“ (Jean Paul) Und daher werden sich die forschenden Literaturgurus immer nur so verhalten, dass sie KEINE FIDEL auf den Kopf bekommen.

Ein Zitat aus dem hochdotierten literarischen Werk „Unser großes Haus“ („Neue Literatur“, November 1989!!!) – typisch Herta Müller. Zitat: „Die Putzfrau schüttelt den Staublappen durchs Fenster. Die Akazie ist gelb. Der alte Mann kehrt wie jeden Morgen den Gehsteig vor seinem Haus. Die Akazie bläst ihre Blätter in den Wind. Die Kinder haben ihre Falkenuniformen an. Gelbe Blusen und dunkelblaue Hosen und Faltenrocke. ‚Heute ist Mittwoch‘, denkt Amalie. ‚Heute ist Falkentag.‘ Die Bausteine klappern. Die Kräne summen. Indianer marschieren in Kolonnen vor den kleinen Händen. Udo baut eine Fabrik. Die Puppen trinken Milch aus den Fingern der Mädchen.“ Würde man diesen Text mit der Sprache in „Atemschaukel“ vergleichen, würde man sehr schnell feststellen, dass die „Atemschaukel“ von jemand anderem – von Oskar Pastior - geschrieben wurde (siehe Seite 299, wo das auch zugegeben wird). Daher kommen darin auch nur Siebenbürger Sachsen vor. Und wenn dann doch einmal Banater Schwaben erwähnt werden, dann sind es geistig Behinderte: Die Planton-Kati – die verrückte – aus dem Banat.

MASSON-ROSENOW - LITERARISCHES-DUETT / Über den sich ausbreitenden Agrammatismus / Zitate. „Hätten Sie und andere Experten für Literatur nicht so lange tatenlos zugehört, wie wortgewordener Bockmist hier schon jahrelang als Feingebäck verkauft wird, so müssten wir Lieschen Müller hier und heute nicht als Lichtgestalt ertragen, als die sie in der Literaturszene nun schon länger herumgereicht wird. Ein Wort von Ihnen, zur rechten Zeit ausgesprochen, hätte den Siegeszug dieser agrammatischen Sprachakrobatin stoppen können. Dieses Wort jedoch ist meines Wissens niemals gefallen.“ Und über „Niederungen“: „Die habe auch ich gelesen. Sie meinen doch sicher jene frühen Texte, die sozusagen aus der Dackelperspektive geschrieben sind, aus der Sicht des kleinen Mädchens, das sich am Knie des Vaters festhält. Da hatte man in der Tat den Eindruck, hier würde quasi auf Millimeterpapier in nicht ungeglückter Weise etwas eindrücklich Erfahrenes geschildert. Die Katastrophe begann erst, als Lieschen Müller sich anschickte, das Schreibmuster dieser frühen Versuche auf die Erwachsenenosphäre zu übertragen.“

Noch ein Satz, den Professor-Doktor Norbert Otto Eke schon einmal zu lesen bekam (aber wahrscheinlich hatte er keine Zeit es zu lesen, weil er gerade mit der Forschung beschäftigt war, oder er hat es wegen seines Hochmuts und Verachtung den Banater Schwaben gegenüber, nicht beachtet): „Das Menschenbild und die Identität, die Lebensweise, die Sitten und Bräuche der Banater Schwaben verzerrt und falsch darzustellen, sehe ich nicht als Fiktion oder Künstlerfreiheit, sondern als Volksverhetzung an! Und das sollten Professoren-Doktoren, sowie Literaturkritiker und –forscher auch so tun, falls sie nicht in die falsche Richtung forschen und nur Steuergelder verprasseln.“

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.
Entschuldigen Sie, dass es so viel geworden ist – das ist aber noch lange nicht alles.